Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 43 — Sonntag, den 20. Februar — 1898

Prozeß Zola in Paris.

Paris, Freitag 18. Februar. Trotz des Regenwetters ist der Zudrang des Publikums in der Umgebung des Justizpalastes stärker als gestern. General Pellieux wird bei seiner Ankunft von der Menge begrüßt. Oberst Picquart, Zola, Esterhazy, Frau de Boulancy treten, ohne daß sich Zwischenfälle ereignen, in das Gerichtsgebäude ein. Ein starkes Polizeiaufgebot ist auf dem Platze. Gegen Mittag treffen die Generale Boisdeffre, Gonse und Delanne ein.

Zunächst wird der Chef des Generalstabes, der gestern erst nach Schluß der Sitzung erschienen war, General Boisdeffre aufgerufen. Man merkte an der Bewegung im Publikum, wie sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Zeugen concentrirte. Präsident: Herr General, es ereignete sich gestern ein Zwischenfall, auf den wir nicht gefaßt waren, man hat gewünscht, Sie zu vernehmen und der Gerichtshof hat danach beschlossen. Der Präsident verliest das Stenogramm der gestrigen Aussage des Generals Pellieux und sagt zu Boisdeffre: „Was haben Sie zu sagen?" Boisdeffre: Ich bestätige in allen Punkten die Aussage des Generals Pellieux als richtig und authentisch, ich habe weiter kein Wort hinzuzufügen. (Anhaltende Bewegung.) Zu den Geschworenen gewendet fährt Boisdeffre fort: Aber, meine Herren, Sie sind hier die Nation, Sie vertreten sie. Wenn die Nation kein Vertrauen zu den Führern des Heeres hat, so sagen Sie es, wir sind bereit, anderen Herren die Sorge unserer Verantwortlichkeit zu überlassen. Sie, die Sie für die Nation sprechen, können es auch sagen. — Es entsteht eine lebhafte anhaltende Bewegung und es ertönen Rufe: „Jawohl! Hoch die Armee!" sowie lebhaftes Händeklatschen wird laut, als Boisdeffre von der Schranke zurücktritt.

Nach der Aussage des Generalstabschefs Boisdeffre sagt Anwalt Labori: Ich möchte an General Boisdeffre Fragen stellen. Präsident: Sie werden diese Fragen nicht stellen. Labori: Nie?" Präsident: Nein; ich sagte Ihnen, Sie werden sie nicht stellen; und der Präsident sagt lebhaft: Man lasse einen anderen Zeugen kommen. Trotz des erregten Einspruches Labori's, welcher ankündigt, daß er seine Anträge einbringen werde, wird Esterhazy vom Gerichtsdiener herbeigeholt. Er erscheint alsbald; im Saal herrscht tiefes Schweigen. Als Esterhazy an der Schranke ist, fragt der Präsident: Man hat gesagt, daß Sie der Urheber des Bordereaus seien; was haben Sie darauf zu erwidern? Esterhazy antwortet: Ich habe zunächst eine Erklärung abzugeben. (Bewegung.) Meine Herren Geschworenen, fährt er fort, ohne den Schatten eines Beweises hat der elende Mathieu Dreyfus mich als des Verbrechens seines Bruders schuldig angeklagt. Ich bin vor meines Gleichen gerichtet worden, die mich freigesprochen haben. Heute läßt man mich als Zeugen vor, um mich nochmals anzuklagen. Nun ich hier ohne Rechtsbeistand bin, ohne Anwalt, um mich zu vertheidigen, bin ich bereit, auf alle Fragen zu antworten, die Ihnen zu stellen belieben wird, meine Herren Geschworenen. Was die Leute da angeht, fährt Esterhazy fort, sich gegen Zola und seine Anwälte hinwendend, diesen Leuten antworte ich nicht. (Lebhafter Beifall)

Der Präsident richtet an den Vertheidiger Labori die Frage: Haben Sie an den Major Esterhazy Fragen zu stellen? Labori: Ich bin mit Abfassung meiner Anträge beschäftigt, ich werde meine Fragen erst stellen, wenn der Gerichtshof über meine Anträge Beschluß gefaßt haben wird. Präsident: Stellen Sie Ihre Fragen sofort oder Sie werden sie überhaupt nicht mehr stellen. (Unruhe.) Labori: Ich habe für den Augenblick nichts zu sagen, aber ich erhebe Einspruch gegen diese Haltung. Präsident: Wie? Herr Major Esterhazy, setzen Sie sich. Andauernder Beifall ertönt, als sich Esterhazy in den Hintergrund des Saales zurückbegiebt. Präsident: Lassen Sie den nächsten Zeugen kommen. Der Gerichtsdiener ruft indessen die nächsten Zeugen vergeblich auf, Niemand antwortet und er theilt dem Gerichtshofe mit, daß sich keine Zeugen mehr in dem für die Zeugen bestimmten Zimmer befinden. Man hört hierauf eine Stimme; es ist diejenige des General Pellieux, welcher sagt: Herr Präsident, wollen Sie mir gestatten an die Schranke zu kommen. Hier ist eine Karte, welche ich dem Gerichtshofe zukommen lassen will; sie trägt den Namen Bouton; ich kenne ihn nicht. Die Person ist, wie es scheint, von Bertulus über die Geldvorschläge gehört worden, die ihr gemacht worden sind. Der Präsident erwidert nichts und unterbricht die Sitzung, um es Labori zu ermöglichen, seine Anträge zu fassen. — Es herrscht außerordentliche Erregung.

Während der Pause bemerkt man Zola und seine Vertheidiger, welche in lebhaftem Gespräch begriffen sind. Im Saale unterhält man sich lärmend, es herrscht ein unbeschreibliches Geschwirr.

Nach anderthalbstündiger Pause wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Labori bringt seine Anträge ein und verliest dieselben. Sie betreffen die Weigerung des Präsidenten, an Boisdeffre Fragen stellen zu lassen, noch bevor er selbst wissen könne, was dies für Fragen seien, und laufen schließlich in die Forderung aus, die Generale Boisdeffre und Pellieux sowie den Major Esterhazy, wenn es angängig erscheint, wieder an die Schranke zu rufen.

Generaladvokat von Cassel hebt hervor, er habe, als er den Gerichtshof ersuchte nicht zu gestatten, daß von der Dreyfus- und der Esterhazy-Sache gesprochen werde, alles vorausgesehen, was gekommen ist; er verlasse sich auf das Urtheil des Gerichtshofes. Labori erwidert hierauf: Wieviel Generäle haben hier plaidirt, mit Uniformen und Orden plaidirt. (Anhaltende Unruhe; Rufe: „Genug!" im Hintergrunde des Saales.) Präsident zum Vertheidiger: Ihre Worte sind unpassend. Labori: Was hier unpassend ist, das sind die Protestrufe und die Kungebungen, die hier vorkommen und die man nicht abzustellen weiß. Labori schließt mit der Bitte an die Mitglieder des Gerichtshofes, sich über das Murren eines Saales zu stellen, der nicht wisse, warum er Kundgebungen veranstalte. (Rufe: Oh! Oh!) Stellen Sie sich, meine Herren, über die Erregung eines irregeleiteten Landes. Ziehen Sie in Betracht, daß wir vielleicht an einem Wendepunkte der Geschichte unseres Landes stehen, und daß Ihr Beschluß Folgen haben wird, welche niemand heute abmessen kann. (Andauernde Bewegung.) Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurück.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest der Präsident den Gerichtsbeschluß, worin es heißt, dem Vertheidiger sei mit Recht das Wort verweigert worden, weil er an die Generale Boisdeffre und Pellieux Fragen stellen wollte über einen Zwischenfall, der zum Prozesse Dreyfus gehöre, dessen Besprechung ein Gerichtsbeschluß bereits untersagt habe. Der Gerichtsbeschluß erklärt, Major Esterhazy werde wieder berufen werden, sobald dazu Anlaß sei. — Clémenceau theilt mit, er werde soeben benachrichtigt, daß Frau Boulancy sich im Gerichtsgebäude befinde, aber aus Furcht für ihre persönliche Sicherheit nicht wage in den Saal einzutreten. Er bittet den Präsidenten, Maßregeln für ihre Sicherheit zu treffen. Der Präsident erwidert: Lassen Sie sie kommen, wenn Sie können. Das geht den Gerichtshof nichts an. Der Staatsanwalt erklärt: Frau Boulancy wird hier ebenso geschützt werden, wie alle Welt. Sie können sie kommen lassen (Bewegung.)

Auf Antrag Labori's wird Oberst Picquart wieder aufgerufen. Picquart sagt, zu der Zeit, als der Verdacht gegen Esterhazy begann, sei im Ministerium ein Schriftstück eingetroffen, das den Verdacht gegen Esterhazy zu beseitigen im Stande war. Dieses Schriftstück, sagt Zeuge, ist dasjenige, das man als eine Fälschung ansehen kann. Labori: Um welches Schriftstück handelt es sich? Picquart: Um das, von welchem gestern Pellieux gesprochen hat. — General Gonse tritt hierauf vor, um, wie es Boisdeffre gethan hat, zu versichern, daß das Schriftstück, von dem Pellieux gesprochen hat, echt ist. Mehr könne er, Zeuge, nicht sagen. Esterhazy wird nun wieder aufgerufen was Aufsehen erregte. Labori stellt zwei oder drei Fragen, auf die Esterhazy unabänderlich erwidert, er werde nicht antworten. Es bricht darauf im Hintergrunde des Saales unbeschreiblicher Beifall aus, was Labori zu der Bemerkung veranlaßt, er erfahre soeben, daß man den Hintergrund des Saales nur unter Vorzeigung einer Offizierkarte betreten dürfe. (Lärm.) Hierauf stellt Advokat Clémenceau seine Fragen an Esterhazy. Auf die Frage: Zu welcher Zeit war Zeuge im Nachrichtendienste in Frankreich beschäftigt? erfolgt keine Antwort. Clémenceau fragt: Hat Zeuge Frau Boulancy gekannt? Dies veranlaßt, den Präsidenten zu fragen: Wollen Sie auf diese Frage antworten? Esterhazy erwidert: Auf keine Frage, Herr Präsident. Auch auf die fernere, an den Zeugen gerichtete Frage: Haben Sie den Brief geschrieben, in welchem es heißt: „die Deutschen werden alle diese Leute an ihren Platz bringen" erfolgt keine Antwort.

Paris, 18. Februar. Clémenceau stellt eine Reihe von Fragen in Betreff der an Frau Boulancy gerichteten Briefe, in denen der Armee und ihrern Führern übel mitgespielt wird; Esterhazy antwortet aber nicht, sondern dreht Zola und seinen Vertheidigern den Rücken zu und sieht nur die Geschworenen an. Im Saale herrscht große Erregung. Clémenceau fährt mit dem Verlesen der Briefe fort, in denen von dem „Ulan" die Rede ist und von Paris, das im Sturm genommen und 100000 betrunkenen Soldaten zur Plünderung überliefert wird. Clémenceau fragt: „Erkennt der Zeuge die Richtigkeit dieser Briefe an?" Esterhazy bewahrt sein geringschätziges Stillschweigen. Clémenceau verliest nun die auch schon im Kriegsgerichte verlesenen Zeugnissen die sich sehr lobend über den Zeugen aussprechen, und sagt zum Präsidenten: „Wollen Sie den Zeugen fragen, ob er von diesen Zeugnissen nicht ein wenig überrascht gewesen ist?" Esterhazy giebt auch auf diese Frage keine Antwort. Clémenceau fährt fort, Fragen zu stellen, von denen eine immer schwerwiegender als die andere ist, Esterhazy giebt aber keine Antwort. Die Lage erscheint äußerst gespannt. Esterhazy wiegt sich ein wenig auf den Beinen, auf seinem Gesicht, das äußerst bleich ist, spiegelt sich dumpfer mühsam verhaltener Zorn wieder. Alles fragt sich, ob nicht ein ernster Zwischenfall sich ereignen wird. Im Saale herrscht tiefes Schweigen. Clémenceau, der nicht weniger als hundert Fragen an Esterhazy gerichtet hat, erklärt, er komme nun zu der letzten Reihe von Fragen. Clémenceau fragt Esterhazy, ob er Beziehungen zum Oberst Schwarzkoppen (dem bisherigen deutschen Militärattachée in Paris. D. Red.) gehabt habe. Präsident: „Das berührt die auswärtigen Beziehungen, die Frage darf nicht gestellt werden." Clémenceau fragt, warum nicht, wenn es sich um Ermittelung der Wahrheit handle? Der Präsident erwidert: „Weil es etwas giebt, das noch darüber steht: Die Ehre der Armee und die Sicherheit des Landes." (Donnernder Beifall; Rufe: Bravo! Bravo!) Im Hintergrunde ruft Jemand: „Entziehen Sie ihm das Wort!" Der Präsident sagt: „Führen Sie die Person aus dem Saale, die laut gerufen hat." Clémenceau und Alle schreien laut. Lärm.

Paris, 18. Februar. Nach und nach tritt wieder Ruhe ein und Major Esterhazy tritt von den Schranken zurück, ohne auch nur ein Wort gesprochen zu haben. Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt, so die Autants, der vor dem Kriegsgericht erzählt hatte, die Geliebte Esterhazy's hätte ihm mitgetheilt, letzterer habe Selbstmord begehen wollen. Jules Huret vom „Figaro" erzählt, gelegentlich der Enquête, welche er in Rouen unter den Offizieren dieser Stadt veranstaltet habe, habe man ihm gesagt, als die Blätter von einem Offizier gesprochen hätten, der an Stelle Dreyfus' Verrath begangen hätte, habe man sofort an Major Ester-

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

Fast verletzt wollte Axel abwehren.

„Seien Sie doch nicht unnütz stolz gegen den Freund, den Sie sich fürs Leben erworben", sagte der alte Herr vorwurfsvoll. „Sie verpflichten mich wahrhaft, wenn Sie meine Stelle bei den Damen vertreten. Ich habe weder Zeit noch Lust, in alle Museen und Theater mitzugehen."

Seine ganze Art und Weise war so herzlich und gewinnend, daß Axel jetzt freudig dankte.

Er begab sich am nächsten Tage in die Jägerstraße, in der Fräulein Westerholz wohnte, Alma war bei ihr abgestiegen.

Nach dem Leben voll ernster Arbeit und Pflichterfüllung genoß der wackere junge Mann diese Erholung in vollen Zügen. Es war für ihn besonders reizvoll, den frischen, natürlichen Enthusiasmus des lebhaften Kindes zu beobachten, das auf der Grenze zur Jungfrau stehend, von einem eigenthümlichen, knospenhaften Zauber umgeben war, der sie unendlich lieblich erscheinen ließ.

Die Schwester Herrn Westerholz' war eine freundliche alte Dame voll Humor und wahrer Herzensgüte. Feingebildet und belesen, machte es ihr Spaß, ihre junge Nichte überall umherzuführen, und eigentlich war Axel's Begleitung ziemlich unnütz. Er erkannte dankbar die freundliche Absicht seines wohlwollenden Prinzipals an, der ihm auf diese Art eine Freude bereiten wollte.

„Wenn die Schwestern das alles wieder einmal sehen könnten", sagte er.

„Sind Sie denn früher in Berlin gewesen?" fragte Alma.

„Ja, sehr oft", erwiderte er. „Ich stand in Charlottenburg in Garnison.

„Wie schwer muß Ihnen allen der Wechsel geworden sein," sagte sie nachdenklich. „Ich könnte mich nicht darein finden, arm zu werden."

Sie erröthete heftig, als es ihr einfiel, daß sie recht unüberlegt gesprochen hatte. „War es sehr schwer?" fragte sie in ihrer kindlich offenherzigen Art.

Etwas von dem seelischen Kampf jener Tage trat in seine ernsten Augen, er sah düster vor sich hin.

„Da habe ich wieder recht unbesonnen geplappert" rief sie, „und doch möchte ich Ihnen um keinen Preis wehe thun. Wollen Sie mir die indiscrete Frage verzeihen?" Sie hielt ihm zutraulich die Hand hin, die er ergriff und herzlich schüttelte

„Es ist jetzt überwunden", sagte er ruhig. „Wir alle arbeiten muthig und könnten sogar glücklich sein, wenn wir nicht die Sorge um Egon hätten und die Gesundheit unserer lieben Mutter besser wäre."

„Ach ja", versetzte sie theilnehmend. „Ich begreife nicht, wie Egon so handeln konnte, ich ärgere mich, daß ich ihn so gern hatte. Wissen Sie, ich habe seitdem nie mehr geraucht", gestand sie lachend ein.

„Das freut mich, Fräulein Alma", gab er ebenso zurück. „Wenn ich Sie wiedersehe, sind Sie schon ganz erwachsen, eine junge Dame von siebzehn Jahren."

„Werden Sie dann mehr Respect vor mir haben, Herr von Brenken?" fragte sie schelmisch.

„Wenn Sie bis dahin einige graue Haare und Runzeln haben", neckte er.

„Nun, ich hoffe es" antwortete sie fröhlich.

Sie waren in der Nationalgallerie und saßen auf einer der Bänke, Fräulein Westerholz sprach mit einigen Bekannten im anstoßenden Saal. Axel und seine junge Begleiterin stiegen die Treppe hinauf und blieben vor dem schönen Gemälde: „Der Raub der Helena" stehen.

Sie betrachteten es beide lange.

„Das ist herrlich," sagte Alma schneller athmend. „Ich denke es mir wundervoll, so geraubt zu werden!" Er sah sie erstaunt an. In den blauen Augen spiegelte sich eine leidenschaftliche Bewunderung, ihre ganze Seele schien in ihnen zu liegen, ein unklares Sehnen sie zu erfüllen. Zum ersten Mal sah er das Weib in ihr, das Weib, das einst tief und heiß zu lieben fähig sein würde, wenn die holde Knospe zur vollen Rose erblüht war.

An dem Abend hatte er Gelegenheit, dieselbe Bemerkung im Theater zu machen.

Man gab Romeo und Julia. Das vollendete Zusammenspiel der Künstler riß die Zuschauer mit sich fort.

Bei der Balkonscene wandte sie sich plötzlich nach ihm um. „Das ist wie das Bild der Helena", flüsterte sie und wieder leuchtete es von tief verhaltenem Gefühl in den sonnigen Kinderaugen auf. Später, bei dem tragischen Ende des Liebespaares, weinte sie still vor sich hin, und als Fräulein Westerholz gutmüthig tröstend sagte:

„Aber, Herzchen, es ist ja alles nur Comödie", war si ganz ärgerlich.

„Du hättest mich nicht daran erinnern sollen, Tante," rie

hazy, den man für einen Hochstapler der französischen Armee halte, gedacht. [Bewegung] Die Sitzung wird dann ohne weiteren Zwischenfall aufgehoben. — Es bleiben noch fünf oder sechs Zeugen zu vernehmen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Februar. Der Präsident Faure empfing heute Nachmittag den neu ernannten russischen Botschafter Urussow, der sein Beglabi gungsschreiben überreichte. Bei der Ueberreichung desselben sagte der Botschafter, Befehle des Kaisers schreiben ihm vor, seinen ganze Wachsamkeit anzuwenden zur Aufrechterhaltung der ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Frankreich und Rußland zum großen Vortheil der beiden befreundeten und verbündeten Nationen bestehen. Der Präsident Faure erwiderte hierauf, er schätze nicht weniger die gegenseitigen Vortheile dieses aufrichtigen, innigen und herzlichen Einvernehmens als die kaiserliche Regierung; er erblicke in demselben eine Garantie des allgemeinen Friedens und ein gesichertes Unterpfand für die Wohlfahrt der beiden verbündeten nnd befreundeten Nationen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar.

Der Kaiser hörte im Laufe des Freitags verschieden Vorträge. Nachmittags fand im Berliner kgl. Schloß ein Kriegsspiel statt.

Der Kaiser besuchte am Freitag unangemeldet und ohne Begleitung den russischen Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken und hatte mit demselben eine dreiviertelstündige Unterredung. Kurz vorher hatte der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Werder, eine Audienz beim Kaiser Wilhelm, um sich darauf auf seinen Posten nach Petersburg zu begeben. Man meint deshalb, daß es sich bei der Unterredung des Kaisers mit dem Grafen v. d. Osten um wichtige politische Fragen, wahrscheinlich um die kretische Gouverneurfrage gehandelt haben wird.

Im Reichsanzeiger werden die Bedingungen für den vom Kaiser ausgeschrieoenen Wettbewerb betreffend die Ergänzung des Aphrodite-Torsos im Berliner Museum veröffentlicht.

Das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelm's aus Anlaß des Untergangs des amerikanischen Kreuzers „Maine" beantwortete Präsident Mac Kinley wie folgt: Als Wortführer der tiefen Trauer eines schwergetroffenen Volkes nehme ich dankerfüllt Kenntniß von Eurer Majestät Beileidsbotschaft,

Prinzregent Albrecht von Braunschweig ist zu zweitägigem Besuch in München eingetroffen und vom Regenten Luitpold empfangen worden. Prinz Albrecht stellte sich als Inhaber des bayrischen 6. Chevauxleger-Regiments (Garnison Bayreuth) vor.

Die Vermählung des Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe ist am Donnerstag Abend im fürstlichen Residenzschlosse zu Bückeburg gefeiert worden. Anwesend waren u. a. das württembergische Königspaar und Herzog Ernst von Altenburg.

Finanzminister v. Miquel vollendet am heutigen Sonnabend sein 70. Lebensjahr. Das für diesen Tag angesetzte Ballfest hat Herr v. Miquel absagen müssen, weil sein Schwiegersohn, Rittergutsbesitzer von Schelitha, plötzlich schwer erkrankt ist.

Ueber die deutsche Aktion bei Kiaotschau bringt die „Nordd. Allg. Ztg." zur Richtigstellung einer Mittheilung des „Siegboten" die folgenden Angaben: Ein Theil des deutschen Landungskorps hatte, Ende November, den Auftrag erhalten, einen auf wenige Tage brechneten Marsch durch das ganze von uns besetzte Gebiet vorzunehmen, um den Eindruck der Besetzung auf die Bevölkerung nachhaltiger wirken zu lassen. Auf dem Marsche nach Tsimo wurde von chinesischen Bauern bei dem deutschen Befehlshaber darüber geklagt, daß sich auf dem besetzten Gebiet chinesische Marodeure herumtrieben. Das Gesindel wurde verfolgt. Als es lebhaft Feuer gab, wurde auch deutscherseits von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die Marodeure flohen unter Zurücklassung von drei Todten und vier Verwundeten. Auf deutscher Seite gab es weder Todte noch Verwundete. Die Expedition beendete den Marsch in wenigen Tagen ohne weitere Vorfälle.

Die internationale Zuckerkonferenz ist infolge der Haltung Frankreichs auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das neue Reichspostmuseum in Berlin wird von Montag an dem Publikum zugänglich sein. Am Freitag besichtigten auf Einladung des Staatssekretärs v. Podbielski die Mitglieder des Reichstags, des Bundesraths und die Spitzen der Behörden, im Ganzen etwa 500 Personen, das Museum. Auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat dasselbe bereits in Augenschein genommen.

In Bundesrathskreisen rechnet man angeblich mit einem baldigen Schluß des Reichstags und frühzeitigen Neuwahlen.

Die Abgg. Augst und Gen. haben einen dringlichen Antrag im Reichstage eingebracht, durch den die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Augst herbeigeführt werden soll.

Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf betr. das Anerbenrecht bei Landgütern in Westfalen 2c., in der vom Herrenhause am 16. d. Mts. beschlossenen Fassung zugegangen.

---

sie, „es war so natürlich, daß ich wirklich glaubte, sie seien gestorben!"

Nachdem Axel eine Woche in Berlin gewesen, sagte ihm Herr Westerholz daß er abreisen könne. Er ging nach der Jägerstraße, um sich zu verabschieden. Das alte Fräulein war ausgegangen, er fand Alma allein.

„Leben Sie wohl", sagte er sich erhebend, nachdem sie eine Weile über gleichgültige Dinge geplaudert hatten. „Ich kam, mich Ihnen zu empfehlen, heute Abend verlasse ich Berlin."

Er verbeugte sich tief vor ihr.

Ein Ausdruck aufrichtigen Bedauerns flog über ihr Gesicht.

„Warten Sie," rief sie geschäftig, „ich muß Ihnen zuerst noch etwas geben." Sie eilte ins Nebenzimmer und kehrte bald zurück, einen in Papier eingehüllten kleinen Gegenstand in seine Hand legend.

„Das habe ich für Sie gestickt, wirklich ganz allein", versicherte sie eifrig.

Er entfernte das Papier, es war ein Täschchen aus feinem, dunkelrothem Leder, sein Monogramm prangte in Goldfäden auf dem Deckel.

„Oeffnen Sie es", befahl sie ungeduldig, schnell, schnell!"

Als er es that, entrollte sich aus dem Innern ein kleiner Schirm zu Photographien, der aus sieben einzelnen Blättern bestand. Die Bilder seiner Lieben daheim blickten ihn an, seine Mutter, Gertrud und Heimchen, die Inséparables und sein kleiner jüngst verstorbener Bruder. Ueber jedem Bilde war ein Blumensträußchen in bunter Seide sehr zierlich gestickt. Nur der letzte Rahmen war noch frei.

„Freuen Sie sich?" forschte sie, wie ein Kind, das sein Geschenk bewundert sehen will. „Gefällt es Ihnen auch?"

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Ueber die Maßregeln zur Vorbeugung der Hochwassergefahr im Oderstromgebiet hat der Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den durch Ueberschwemmungen bedrohten preußischen Flußgebieten in seiner jüngsten Sitzung ein eingehendes Gutachten berathen und festgestellt. Die Schlußerklärungen desselben enthalten eine Reihe bestimmter Vorschläge, die nunmehr dem Staatsministerium und durch dieses dem Kaiser unterbreitet werden. Für die Untersuchung der Elb-Hochwasserverhältnisse ist ein besonderer Untersuchungsausschuß gewählt.

Oberbürgermeister Zweigert hat im Herrenhaus einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, in den Staatshaushalt des Jahres 1898/99 diejenigen Mittel einzustellen, welche nothwendig sind, um den Direktoren und Lehrern, welche an den vom Staat und Anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden höheren Lehranstalten angestellt sind, diejenigen Gehaltsbezüge vom 1. April 1897 ab zu gewähren bezw. nachzuzahlen, welche die an den rein staatlichen Anstalten angestellten Lehrpersonen seit diesem Zeitpunkt beziehen.

Der weimarische Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, Maßnahmen zu ergreifen, um der Thüringer Industrie, besonders der weitverbreiteten Kleinindustrie, den größtmöglichen Vortheil von der durch die Besetzung Kiaotschaus veränderten Lage in Ostasien zu verschaffen.

Der Evangelische Bund hielt in Berlin eine große Volksversammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: „Unser Kampf mit Polenthum und Ultramontanismus in den Ostmarken." Es wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Im Hinblick auf die Gefahren, welche den deutschen protestantischen Interessen durch das Bündniß des Polenthums mit dem Ultramontanismus drohen, erklärt es die Versammlung für die Pflicht jedes evangelischen Deutschen, an dem uns dadurch aufgezwungenen Vertheidigungskampfe Theil zu nehmen, und nun alle auf die Stärkung des Deutschthums und des Protestantismus gerichteten Bestrebungen, so auch die Arbeit des evangelischen Bundes in den Ostmarken kräftig zu unterstützen."

Deutsche Flagge.

(Aus der „Illustrirten Zeitung".)

Deutsche Flagge,
Unsägliche Schmach
Haben wir, da du uns fehltest, erlitten!
Deutsche Hoffnung und Ehre zerbrach,
Da wir ohn' Banner in Zwietracht gestritten.
Neben den Fähnlein allen kein Raum,
Wehtest den Deinen nur trauernd im Traum,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge,
Da kam der Tag,
Flammenden Morgenröthen entsprungen,
Daß wir siegend im Wetterschlag
Dich als herrlichen Preis errungen!
Scheuchend der Nebel nächtlichen Flor
Stiegst du zum Lichte leuchtend empor,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge,
Jubelnd gegrüßt!
Flatternd von tausend friedlichen Masten
Trägst du, ob Sturm oder Sonne dich küßt,
Ueber die Meere die köstlichen Lasten.
Und von dem eisengepanzerten Bord
Sprichst du des Reiches donnerndes Wort,
Deutsche Flagge!

Deutsche Flagge,
Schwarz, weiß und roth,
Oeffne zu fernsten Welten die Thore,
Schütze die Deinen in Glück und in Noth,
Birg in den Falten uns Sieg, Tricolore!
Doch wenn im Kampf wir darniedergestreckt,
Sei du's, die einst noch im Tode uns deckt,
Deutsche Flagge!

Ernst Scherenberg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, den 18. Februar.

Das Haus beginnt die zweite Berathung des Militäretats.

Abg. Dr. Lingens (Ctr.) tritt für Vermehrung der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung im Heere ein.

Abg. Bebel (Soz.) bringt verschiedene Fälle von Soldaten-Mißhandlungen vor.

Kriegsminister v. Goßler empfiehlt, Beschwerden der Regierung vorher vorzulegen, damit die Richtigkeit derselben geprüft werden könne. Eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Behandlung der Soldaten bestehe nicht. Der Minister wendet sich gegen die Sozialdemokraten, deren Irrlehren in der Armee nicht Platz greifen würden.

Generalauditeur Ittenbach hält seine Aeußerungen bezüglich des Strafverfahrens in der Armee der Vereinigten Staaten aufrecht.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Kunert (Soz.), des Kriegsministers v. Goßler und des Generalmajors Boeck, welch letztere verschiedene Behauptungen Kunerts widerlegen, vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Postdampfer-Subventions-Vorlage.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 18. Februar.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Ministeriums des Innern.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freik.) führt aus, die Rektifikation der drei Landräthe in Hannover wäre ganz gerechtfertigt gewesen. Er könne jedoch nicht anerkennen, daß die nationale Sammlung in Hannover durchaus unter nationalliberalem Banner erfolgen solle. Wenn man sähe, daß unter national agrarischer Flagge am Besten eine Bekämpfnng der Welfen möglich sei, so müsse man diese Richtung auch nothwendig unterstützen. Man könne also im Ernste den Landräthen für die Unterstützung des agrarischen Kandidaten keinen Vorwurf machen, um so weniger, als man bei Wahlaufrufen die Worte nicht so genau auf die Wagschale legen solle.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) erklärt, der Abg. v. Zedlitz habe mit einem nassen und einem trockenen Auge zu der Hildesheimer Angelegenheit Stellung genommen. (Heiterkeit.) Der Aufruf, den die Landräthe unterschrieben haben, übersteige alles Maß an Unwahrheit; es handle sich keineswegs hier um eine Verschiedenheit der Auffassung, sondern um eine ganz falsche Darstellung der Thatsachen. Er erinnere nur an den Passus über die Handelsverträge. Er könne doch kaum annehmen, daß Herr v. Reeden diesen Aufruf nicht gelesen hätte; wie könne er einen Passus unterschreiben, der direkt objektiv unwahr sei.

Präsident v. Kroecher bemerkt, Dr. Friedberg habe, allerdings in einer Alternative, dem Landrath v. Reeden vorgeworfen, etwas unterschrieben zu haben, von dem er wußte, daß es objektiv unwahr sei. Das sei ein Vorwurf gegen einen im Dienst stehenden, noch im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte [große Heiterkeit] befindlichen Beamten, der nicht zulässig sei.

Minister des Innern Frhr. v. d. Recke tritt den Ausführungen des Abg. Dr. Friedberg entgegen. Gerade in dem Umstande, daß die Regierung das Verfahren der Landräthe mißbilligte, welches sich gegen die Parole der Sammlung richtete, müßte man doch den besten Beweis dafür erblicken, daß diese Parole geblieben sei.

Der Minister weist sodann die Aeußerung des Abg. Dr. Friedberg, daß es mit der Disziplin der Beamten nicht mehr so gut zu stehen scheine, wie früher, auf das Entschiedenste zurück.

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa [kons.] vertheidigt das Verhalten der Landräthe; keine Regierung könne denselben das Recht und die Pflicht nehmen, für das einzutreten, was sie für nützlich halten.

Abg. Dr. Langerhans [fr. Vp.] nimmt die Presse gegenüber den gestrigen Ausführungen des Ministers des Innern in Schutz und bedauert, daß der Minister die gestern zur Sprache gebrachten Uebergriffe der Polizei so leicht behandelt habe.

Unterstaatssekretär Braunbehrens erwidert, viele Uebertreibungen seien in der Presse untergelaufen, und nur hiergegen habe der Minister gesprochen. Die Uebergriffe der Polizeibeamten verdamme auch die Regierung; den Beamten sei mehr Vorsicht und Höflichkeit anempfohlen worden.

Abg. Scmula [Ctr.] führt aus, die Regierung müsse, um dem Arbeitermangel abzuhelfen, die Zuziehung ausländischer Arbeiter in weiterem Maße zulassen.

Minister des Innern Frhr. v. d. Recke erwidert, das Ministerium werde die Sache in allernächster Zeit prüfen. Die Frage der Zuziehung ausländischer Arbeiter sei aber auch von erheblicher nationaler Bedeutung, und es bedürfe der Abwägung beider Interessen, ehe man zu einem definitiven Ergebnisse kommen könne. Die mit Rußland bestehenden Verträge werden auf das Peinlichste ausgeführt; es sind auch keine Beschwerden seitens der russischen Behörden darüber eingegangen, daß wir den Verträgen oder den Ausführungsbestimmungen in irgend einer Weise zuwider gehandelt hätten.

Titel 1 wird angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Fortsetzung der 2. Etatsberathung. Wahlprüfungen.

Provinzial-Nachrichten.

e **Strasburg**, 18. Februar. Der von dem Maurermeister Lau-Neuenburg gefertigte Kostenanschlag zum Bau des hiesigen Schlachthauses nebst Kühlanlage in Höhe von 92 000 Mark ist seitens des Magistrats angenommen und soll hierzu die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung eingeholt werden. — Ferner ist der Beleuchtungsplan für die elektrische Straßenbeleuchtung Seitens des Magistrats aufgestellt: Nach demselben sollen 85 Lampen brennen und zwar: 54 à 16 Normalkerzen und 31 à 25 Normalkerzen.

— **Dirschau**, 18. Febuar. „Hitzeferien" im Winter dürften sogar einen Ben Akiba Lügen strafen. Der thönerne „Wärmespender" der Schule in Kohling konnte gestern das in ihm entzündete Feuer nicht vertragen und barst vor Hitze. Die Kohlinger Jugend ging ob dessen voll Freude bis znr Instandsetzung des Ofens in die Ferien.

— **Elbing**, 18. Februar. Nachdem der chinesische Gesandte Li Sai Huen die hiesige Schichau'sche Werft besichtigt hatte, fand um drei Uhr der Stapellauf des chinesischen Torpedokreuzers statt. Den Taufakt vollzog Fräulein Ziese, welche dem neuen Schiffe den Namen „Hai Ching" (Klare See) gab.

— **Elbing**, 18. Februar. Nur einige 30 Lehrer haben sich mit der neuen Besoldungsordnung einverstanden erklärt; der Rest erhob Einspruch dagegen und bat den Oberpräsidenten um Erhöhung der Miethsentschädigung, Ein Bescheid hierauf ist bis jetzt noch nicht erfolgt, und der Magistrat hat deshalb, wie die „Elb. Ztg." erfährt, beschlossen, denjenigen Lehrern, welche sich ohne Vorbehalt mit dem neuen Plane einverstanden erklärt haben, das Mehr an Gehalt vom 1. April 1897/98 sofort auszuzahlen. Die übrigen Lehrer müssen nun noch warten, bis der Oberpräsident eine Entscheidung getroffen hat. Sollte derselbe das Gesuch dieser Lehrer berücksichtigen, so ist es selbstverständlich, daß sämmliche Lehrer die höhere Miethsentschädigung erhalten.

— **Bromberg**, 18. Februar. Der Geschäftsbericht der Bromberger Hafen-Aktien-Gesellschaft für 1897 weist wiederum sehr günstige Ergebnisse auf. In 162 Betriebstagen wurden 3658 Schleusenfüllungen gemacht. Es passirten die Hafenschleuse 1897: 705 510 laufende Meter Holz mit 92 116 Stück Auflast. Der Schiffsverkehr ergab 1363 Fahrzeuge (im Vorjahre 1145) mit 1 395 568 Doppelzentnern (1 222 869) Gütern. Die Gesammteinnahmen betrugen 258 857 Mark, die Ausgaben 59 581 Mark, sodaß ein Reingewinn von 199 276 Mark bleibt. Nach Einlösung der Aktien geht das ganze Unternehmen, das einen Werth von mehr als zwei Millionen Mark hat, unentgeltlich auf den preußischen Fiskus über. — Der Direktor des hiesigen Stadttheaters, Herr Oskar Lange, bezeichnet die Nachricht des „Berl. Tagebl.", daß vom nächsten Herbst ab Herr Leo Stein die Leitung des genannten Instituts übernehmen werde, für falsch. Das Stadttheater ist Herrn Lange vertragsmäßig noch bis 1. Juni 1902 von den städtischen Behörden übergeben. Eine Kündigung ist von keiner Seite erfolgt.

— **Argenau**, 18. Februar. Der „Kuj. B." schreibt: Infolge der nassen Witterung sind auch die alten Uebelstände wieder zu Tage getreten: die Wege sind nach den verschiedenen Richtungen hin unpassirbar. Die kurze Strecke nach Wierzbiczany ist nicht ohne Hinderniß zu erreichen; auf dem Wege von Kl. Morin nach Gr. Morin blieben gestern leere zweispännige Fuhrwerke stecken, die einspännige Fuhrpost wäre sogar fast nicht herausgekommen. Glücklicherweise wird dieses Stück Weg im laufenden Sommer gepflastert.

— **Posen**, 18. Februar. In Folge fortschreitender Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse nimmt, wie in anderen Provinzen, auch bei uns, ganz besonders bei der deutschen Bevölkerung die Zahl der taubstummen Kinder von Jahr zu Jahr ab. Die beiden Taubstummen-Anstalten Bromberg und Schneidemühl hatten im Schuljahr 1896/97 209 Zöglinge, zu Anfang des Schuljahres 1897/98 nur 198 Zöglinge. Da ein weiterer Rückgang zu erwarten ist, so nimmt die Provinzial-Verwaltung von der Ernennung zweier Hilfslehrer an der Taubstummen-Anstalt in Schneidemühl zu ordentlichen Lehrern vorläufig Abstand.

— **Rawitsch**, 18. Februar. In Damnowist, im Nachbarkreise Trebnitz, lebt eine Frau Rosina Nowak, die demnächst ihr 100. Lebensjahr vollendet. Ihr Gatte hat als Unteroffizier im York'schen Corps gedient, den Zug nach Rußland und die Befreiungskriege mitgemacht.

Lokales.

Thorn, den 19. Februar.

+ [Personalien.] Der Generalmajor Klauer, Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, ist in Berlin gestorben. — Dem General-Major Beß, Kommandeur der ersten Fuß-Artillerie-Brigade, ist das Komthurkreuz des Bayrischen Militär-Verdienst Ordens verliehen. — Dem Lehrer Gorny aus Schönbrück bei Lessen ist die Verwaltung der einklassigen Schule zu Wibsch bei Culmsee übertragen worden. — Der Vikar Sobicki aus Bandsburg ist auf die Pfarrei Lobdowo im Dekanate Gollub kirchlich eingesetzt. — Der Gerichts-Assessor Hintze aus Jacobshagen ist zum Amtsrichter in Jastrow ernannt worden.

[Personalien bei der Eisenbahn.] Pensionirt sind: die Stations-Assistenten Braunschmidt in Danzig und Weber in Marienwerder, die Lokomotivführer Butzke in Dirschau und Wedell in Konitz. — Dem Telegraphisten Chall in Dt. Eylau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

+ [Herr Landrath von Schwerin] hat — von einem 14tägigen Urlaub zurückgekehrt — seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

[Pfarrer Wiercinski †] Gestern Abend ist nach langem Leiden Herr Pfarrer Wiercinski von St. Jacob hierselbst gestorben. Geboren 1833, wurde er 1861 zum Priester geweiht und wirkte seit dem 7. Mai 1867 ununterbrochen in der genannten Gemeinde.

*[Polnischer wissenschaftlicher Verein.] Nach polnischen Blättern macht der polnische wissenschaftliche Verein für Westpreußen große Fortschritte. Während der Verein noch vor einem Jahre wenig über 100 Mitglieder gezählt habe, zähle er heute bereits nahezu 300. Die Thätigkeit des Vereins bezweckt in erster Linie die Herausgabe von historischen Jahrbüchern für die Provinz Westpreußen. Im nächsten Jahre wird der Verein eine Geschichte des heutigen Westpreußens in polnischer Sprache erscheinen lassen.

□ [Die Ansiedelungs-Kommission] hat das Haertel'sche Freischulzenamt in Morgenau angekauft.

+ [Staare.] In Podgorz hat man schon Staare beobachtet, diese beliebten Frühlingsboten, von denen leider feststeht daß sie sich oft sehr verfrüht einstellen. Auch heute ist das Wetter zu ihrem Empfange nichts weniger als frühlingsmäßig.

A [Für den Kreisturntag in Schneidemühl] ist nunmehr der 3. Juli in Aussicht genommen. Am 2. Juli Abends findet die Begrüßung der auswärtigen Turngenossen, eine Sitzung des Kreisausschusses des Kreises I und ein Konzert statt. Am Sonntag, 3 Juli, vollzieht sich das eigentliche Turnfest.

+ [Spielplan des Bromberger Stadttheaters] vom 20. bis 26. Februar. Sonntag den 20. Februar, Benefiz für den Oberregisseur Herrn J. Meißner, zum letzten Male: „Die Reise um die Erde in 80 Tagen". Montag, 21. Februar, Benefiz für Herrn R. Lanius: „Der Bibliothekar" Lustspiel in 4 Akten von F. von Moser. Dienstag, 22. Februar, zum ersten male: „Aschermittwoch", Schwank in 3 Akten von H. Fischer und J. Jarno, Mittwoch, 23. Februar, zum 50jährigen Bühnenjubiläum des königlichen Hofschauspielers Herrn Karl Sontag: Einmaliges Gastspiel desselben vor seinem Abschied von der Bühne: „Doktor Wespe", Lustspiel in 5 Akten von R Benedix. Donnerstag, 24. Februar, „Hans Huckebein". Freitag, 25. Februar, Benefiz für Fräulein Ella Dumek: „Der Richter von Zalamea", Schauspiel in 3 Akten von Calderon, deutsch von Wilbrandt. Sonnabend, 26. Februar. Vorstellung zu kleinen Preisen: „Fausts Tod."

+ [Verbot des Betretens der Personenwagen durch Nichtreisende.] Die königliche Eisenbahndirektion Königsberg verfügt, daß sich das Verbot des Betretens der Personenwagen durch Nichtreisende nicht auf die bloße Hilfeleistung beim Hineintragen von Handgepäck bezieht. Begleiter von Reisenden, Gepäckträger, Hoteldiener dürfen das Gepäck also in den Personenwagen unterbringen, haben dieselben dann aber sofort wieder zu verlassen. Die betr. Bekanntmachung wird bei Neudruck den Wortlaut erhalten: Der Aufenthalt in den Eisenbahnwagen ist Nichtreisenden verboten.

† [Erledigte Schulstellen] Stelle zu Mockrau, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn zu Graudenz.) — Zweite Stelle zu Gr. Rohdau, evangel. (Patronat in Kl. Rohdau.) — Neu gegründete Lehrerinstelle in Baldenburg, evangl. (Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau.) — Erste Stelle zu Jeglin, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Streibel in Löbau) — Stelle zu Buschwinkel, Kreis Schlochau, kathol. Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau.)

= [Belohnungen für die Abwendung betriebsgefährlicher Ereignisse.] Der Eisenbahnminister hat neuerdings Veranlassung genommen, die Eisenbahndirektionen auf ihre Befugniß zur selbstständigen Bewilligung von Geldprämien für die Entdeckung betriebsgefährlicher Schäden an Gleisen oder Fahrzeugen, sowie für die Abwendung betriebsgefährlicher Ereignisse mit der Bestimmung hinzuweisen, daß von dieser Befugniß sowohl in Bezug auf die Zuerkennung, wie die Bemessung der Belohnungen ein ausgiebiger Gebrauch zu machen ist. Die Eisenbahndirektionen können hiernach Belohnungen bis zum Betrage von 300 Mk. bewilligen, falls nicht etwa mit Rücksicht darauf, daß der den Schaden entdeckende Beamte oder Arbeiter durch seine Besonnenheit und Umsicht, durch entschlossenes, zweckmäßiges Handeln eine drohende Betriebsgefahr rechtzeitig abgewendet oder vermindert hat, eine höhere Belohnung bei dem Minister zu beantragen ist.

§ [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markt wird morgen vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176 ausgeführt.

= [Die freiwillige Feuerwehr] begeht am Sonnabend, den 26. Februar, ihr Winterfest durch einen Herrenabend. Es ist dieses Fest das einzige im ganzen Jahr, wo die freiwillig übernommene Pflicht, dem in Feuersnöthe gerathenen Mitbürger Leben und Eigenthum zu erhalten, dem Humor und der Geselligkeit weichen muß. Es werden einige kleine Theaterstücke humoristischen Inhalts aufgeführt, Schwänke und Ränke zum Besten gegeben, Musikvorträge ausgeführt etc. Zu diesem Herrenabend sind alle Freunde und Beförderer der freiwilligen Feuerwehr als Gäste eingeladen. Das Fest wird im Vereinslokal bei Nicolai abgehalten und beginnt um 8 Uhr Abends.

W [Pionierübung.] Heute Vormittag hatten die Pioniere eine Wasserübung, die darin bestand, daß sie mit Pontons, die zu sieben Maschinen zusammengebaut waren, von der Spitze der Bazarkämpe nach dem Wasserübungsplatz Faschinen zum eigenen Gebrauch holten.

, [Ins städtische Krankenhaus] hierselbst mußte der Oberinspektor Krüger vom Rittergut Gelens, Kreis Culm, aufgenommen werden. K. wurde daselbst diesen Donnerstag früh, als er die dortigen Leute an die Arbeit anstellte, von den Arbeitern Wischniewski und Kulka hinterrücks überfallen, niedergeschlagen und mit Knütteln fürchterlich zugerichtet. Außer mehreren Kopfwunden, die er erhielt, wurde ihm auch ein Arm zerschlagen. Lebensgefahr ist jedoch, wie wir auf eine Anfrage erfahren, für den Mißhandelten nicht vorhanden. Die Thäter hatten sich nach Culm begeben, wo sie festgenommen wurden.

+ [Die Weichsel] ist eisfrei. Zwei mit Bandstöcken und Korbmacherweiden beladene Barken trafen aus Nieszawa ein und schwammen nach Schulitz weiter.

---

* Podgorz, 18. Februar. An der heutigen Sitzung der Gemeinde-Verordneten nahmen der Magistrat, der Rendant und 2/3 der Vertreter theil. In öffentlicher Sitzung wurde über 14 Punkte verhandelt. Zunächst wurde der Etat für das Rechnungsjahr 1898/99 berathen. An festen Einnahmen bezieht die Stadt an Pachten 848, an Zinsen für ausgeliehene Kapitalien 1700, von der Eisenbahnverwaltung 2000, für Musikzettel 300, an Abgaben von auswärtigen Besitzern 150, an Hundesteuer 150 Mark; für Schulzwecke erhält dieselbe den gesetzlichen Staatszuschuß von 2500, zur Regulirung der Gehälter bei der erstmaligen Aufbesserung 1600, zur jetzigen 2480 und einen außerordentlichen Staatszuschuß von 500 Mk., an Kommunalabgaben von Beamten ꝛc. 2000 Mk. Die unvorhergesehenen Einnahmen sind mit 1200 Mk. in Ansatz gebracht, so daß noch an persönlichen Steuern 16 117 Mk. aufzubringen sind. Die Ausgaben betragen: allgemeine Verwaltungskosten 5000, Kreisabgaben 7000, für Landarme 350, Verzinsung von Gemeindeschulden 900, an Lehrergehältern 14 186 (bisher 9747 Mk.; dafür erhält die Stadt auch höhere Staatszuschüsse, so daß der Mehrbetrag nur gering ist) für sanitäre Zwecke 400, für fortlaufende und außerordentliche Unterstützungen 2600 Mark usw, so daß Einnahme und Ausgabe mit 32 693 Mk. balanciren. Um den Fehlbetrag von 16 117 Mark zu decken, müssen wie im Vorjahre 280 Prozent der Einkommensteuer und 2?0 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden. Um Podgorz auch in polizeilicher Hinsicht selbständig zu wachen, wird der vom Magistrat gestellte Antrag zum Beschluß erhoben, beim Kreis-Ausschuß dahingehend vorstellig zu werden, daß unser Ort vom Amtsbezirk abgezweigt werde. Der Magistrat theilt mit, daß in dem Prozeß Weiß contra Gemeinde Podgorz das Landgericht den Kläger und die Widerklage abgewiesen hat, und beide Parteien die Kosten zur Hälfte zu tragen haben. Die Kurkosten für den Arbeiter Wrubel im Betrage von 94,50 Mark werden nicht bewilligt, da der Kreis-Ausschuß dessen Aufnahme ins Krankenhaus auf Kosten unseres Ortes verfügt hat, ohne hier Nachfrage zu halten, und die Stadt nicht mehr verpflichtet war, für ihn als Landarmen zu sorgen, da er in Thorn erkrankt ist und von dort aus aufgenommen werden mußte. Bis Ende Januar wurden in der hiesigen Kämmereikasse 43195 Mark vereinnahmt und 34918 Mark verausgabt. Die provisorische Verwaltung der Nachtwächterstelle ist dem Arbeiter Dombrowski übertragen; sein Vorgänger hat nur einen Tag ausgehalten. Für den Bäckermeister Ed. Stoehr sind 108 Mark Kurkosten entstanden; dieselben werden vorschußweise bewilligt, und sollen die gesetzlich verpflichteten Angehörigen zur Deckung der Unkosten herangezogen werden. Die 74 Jahre alte Händlersfrau A. Przborowska ist auf ihr Gesuch hin ins Armenhaus aufgenommen. Die Rechnung des Brunnenmachers Goldenstern wird als zu hoch beanstandet — er fordert für sich pro Tag 7, für seinen Lehrling 2,50 Mk. —, die des Klempnermeisters Ullmann in Höhe von 112,85 wird zur Zahlung angewiesen.

— Culmsee, 18. Februar. Dem Gendarm Schröder von hier ist es gelungen, eine Diebsgesellschaft [acht Mann], welche auf dem Bahnhof Nawra aus den Waggons zu wiederholten Malen Getreide ꝛc. entwe[ndet] hat, zu entdecken und der Behörde zur Bestrafung zu übergeben.

— Thorn-Culmer Kreisgrenze, 17. Februar. Gestern Mittag entstand auf dem Gute Wroplawken Feuer. Es brannte ein Insthaus, in welchem vier Familien wohnten, nieder. Die armen Leute erleiden großen Schaden, da ihnen fast alles verbrannt ist und Niemand von ihnen versichert war. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß zwei noch nicht schulpflichtige Kinder, deren Eltern abwesend waren, sich eine Lampe anzündeten und damit in den an das Gebäude angebauten Stall gingen, um die Schweine zu füttern. Hier kamen sie dem Stroh zu nahe, welches sofort Feuer fing.

Fortsetzung im zweiten Blatt.

Neueste Nachrichten.

Bochum, 18. Februar. Zur Katastrophe auf der Zeche „Karolinenglück" bei Bochum meldet die „Westf. Volksztg.": Heute Abend 6 Uhr waren 116 Todte zu Tage gefördert, 2 befinden sich noch im Schachte. 5 bis 7 Bergleute werden noch vermißt.

London, 18. Februar. Wie „Daily Mail" erfährt, sei die englische Anleihe für China nun endgiltig zu Stande gekommen.

Washington, 18. Februar. In dem heute abgehaltenen Ministerrath bildete der Untergang des Panzers „Maine" den Hauptberathungsgegenstand. Der Präsident und das Kabinet sind der Ansicht, daß die Ursache des unheilvollen Ereignisses ein rein unglücklicher Zufall sei; jedoch werde der Präsident eine sehr eingehende Untersuchung veranstalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,18 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cls. Wind: W. Wetter: Schnee. Der Strom ist eisfrei.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 2.	18. 2.		19. 2.	18. 2.
Tendenz der Fondsb.	matt	fester	Pos. Pfandb. 3½%	100,60	100,50
Russ. Banknoten.	216,65	216 45	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	100,75	100,85
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,10	Türk. 1% Anleihe C	26 15	26 30
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	98,10	Ital. Rente 4%	94,50	94 60
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	94,30	94 25
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104 --	Disc. Comm. Antheile	201,90	203,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,40	97,40	Harp. Bergw.-Act.	175,—	175,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,--
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	103 10	—,—	Weizen: loco in New-York	106,¾	107,⅞
„ „ 3½% „	—,—	100 60	Spiritus 70er loco.	43 20	43,40

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Der Wilhelm's

antiarthritische und antirheumatische

Blutreinigungsthee

des Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, dieser schnell bekannt gewordene Thee, eignet sich auch nach kompetentem Ausspruche als Winterkur zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die 1000fältigen Curen, die mit demselben in der Gicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unfehlbaren Mittels in genannten Leiden. Ebenso bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Uebel, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. Für Hämorrhoidal-Krankheiten und an Verstopfung leidenden Personen, Leber und Gelbsuchtkranken ist ein wahrer Schatz durch diesen Thee an die Hand gegeben.

Zu haben in allen Apotheken und durch Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich.

Bestandtheile: Cort. nucum interior 56, Cort. nuncum jugl. 56, Cort. Ulmi 75, Fol. Aurantior. gallic. 50, Fol. Eryngii 35, Fol. Scabicsae 56, Fol. Sennae alex. 75, Lapid. Pumicis 1·50, Ligni Santali rubr. 75, Radic. Bardannae 44, Radic. Caricis aren. 3·50, Radic. Caryophyll, 3·50, Radic. Chinae nod. 3·50, Radic. Eryngii 57, Radic. Foeniculi 75, Radic. Graminis 75, Radic. Lapathi acuti 67, Radic. Liquirit. 75, Radic. Sarsaparillae 35, Semin. Foeniculi rom. 3·50, Semin. Sinapis alb. 3·50, Stipit. Dulcamar 75.

Bei dem letzten schweren Eisenbahnunglück in Herne sind auch sieben Versicherte der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln verletzt worden. — Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft hat bekanntlich mit der Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft, die Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung mit einmaliger oder Theilzahlung der Prämie giltig für die ganze Welt neuerdings auch eingeführt.

Die Anlieferung und Aufstellung von 10 festen hölzernen Lagergerüsten für das Schießen im Liegen auf den Schießständen vor Fort Plauen sollen im Termin am **Montag, den 28. Februar 1898 Nachmittags 5 Uhr,** und die Befestigung des 180 Mtr. langen Verbindungsweges westlich vom Brückenkopf von der Thorn-Posener Straße nach dem Anmarschwege zum Barackenlager am selben Tage **Nachmittags 5½ Uhr** in meinem Geschäftszimmer öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. entnommen werden können. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 18. Februar 1898.

Baurath Heckhoff.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Prokuristen **Goetschee**, welcher aus dem Kreise der versicherungspflichtigen Personen ausgeschieden ist, der Handlungsgehilfe **A. Roesky** in Stellung bei dem Kaufmann **Louis Wollenberg** von hier Breitestraße 34 zum Ersatzmann des Vertrauensmanns aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk 1 d. i. Stadtbezirk 1 auf die Zeit bis 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn, den 16. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Januar fällig gewesenen Beiträge zur städtischen Feuer-Societäts-Kasse für das Jahr 1898 sind binnen 8 Tagen, bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung, an unsere Kämmerei-Haupt-Kasse zu entrichten.

Thorn, den 18. Februar 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 12. Januar bis 18. Februar.

Geburten.

1. Zimmermann Stanislaus Bendzmierowski, 2 Töchter. 2. Hilfsweichensteller Robert Gohlke-Brzoza' Sohn.

Eheschließungen:

Arbeiter Franz Pietrasiuski-Gut Biskupitz und Dienstmagd Marianna Wisniewska.

Sterbefälle:

Schleusenmeister a. D. Julius Barkanowitz 79 Jahre, 5 M. 4 Tg.

41 Festmeter Rüstern-Nutzholz
hat zu verkaufen
Leonhard Bartel,
Ober-Nessau bei Podgorz. 1687

Junges fettes Mastfleisch
offerirt die 1689
Roßschlächterei, Bäckerstr. 25.

Alter, feiner
Jamaica-Rum
Wilson & Kamble, Kingston Jamaica
1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 3.— 1/2 Ltr. à Mk. 1.60.
Niederlage bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Fahrräder
werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.
Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
(Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's)

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Zwei Knaben finden noch 1524
gute Pension.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Vertreter anderer Versicherungs-Gesellschaften, sowie Agenturgeschäfte etc,
die den Verkauf oder die Vermittlung von Policen für die
Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung
gegen hohe Provision übernehmen wollen, werden gebeten, sich an die
Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln
zu wenden. 1680

Hochfeine
Apfelsinen
per Dtzd. 90 Pf.
S. Simon.

Wichtige,
ganz neue Versicherungsart!
Welcher kautionsfähige Herr übernimmt Generalagentur ohne Bezirksgrenzen für einfache und **ungemein gewinnbringende** Versicherungs-Branche einer der größten deutschen Gesellschaften? 1602
Offerten an **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a./M.** unter Chiffre **F. C. J. 796.**

1. Etage 4 Zimmer nebst Zubehör
Neustädtischer Markt 26
ist vom 1. April zu vermiethen.

Junge Damen
erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei 1652
Frau A. Rasp, Windstr. 5, III.
(im Hause des Herrn Kaufmann Kohnert.)

2 Lehrlinge
können sofort oder später eintreten.
Carl Meinas, Klempnermeister.

Schüler,
welche die hiesigen Schulen besuchen, finden **gute Pension.** 1669
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

I. Etage,
Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

1. Speicherboden,
Baderstraße 19 sofort zu vermiethen.
1625 **G. Plehwe, Mellienstr. 103.**

2 möbl. Parterre-Zimmer
mit Burschengelaß zum 1. März zu vermieth.
1651 **Brombergerstraße 60.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** vom 1. April zu verm. (Preis 360 Mk.)
C. B. Dietrich & Sohn.

Brombergerstraße 46
Wohnungen zu vermiethen. Näheres
1089 **Brückenstraße 10, part.**

I. Etage,
Gersten- u. Gerechtestraßen-Ecke per 1. April zu vermiethen. **H. Rausch.**

In meinem neuerbauten Hause
Brückenstraße 11
sind zum 1. 4. 98
3 herrschaftl. Wohnungen
von je 7 Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen. 1353
Max Pünchera,
Strobandstr. 5.

In meinem Hause
Baderstraße 24
ist vom 1. April ab die
3. Etage
zu vermiethen. 5194
S. Simonsohn.

Eine Wohnung,
5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermieth
J. Keil, Seglerstr. 11.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 4—5 Zimmern und Stallung zu verm.
Mocker. **L. Sichtau.**

Herrschaftl. Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Die bisher von Herrn Stabsarzt **Dr. Scheller** in unserem Hause **Bromberger Vorstadt 68/70** bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

2 Wohnungen z. v. **Coppernikusstr. 41.**

Die **möbl. Wohnung** von Herrn Hauptmann **Lindpaintner** ist vom 1. April zu verm. bei **J. Kurowski,** Neust. Markt.

Kl. renov. Part.-Wohn., 2 Zim., helle Küche m. all. Zub. v. sof. od. 1. April zu verm. Das. 1 Zim. f. 1 alleinst. Person.
1609 **Bäckerstraße 3.**



Versehen mit den heiligen Sakramenten ist heute um 7 Uhr Nachmittags nach längerem Leiden der Hochwürdige Herr

Hugo Wierciński,

Pfarrer von St. Jacob, hier

verschieden.

Dieses zeigt an im Namen der Geistlichen Thorns

Dr. Klunder,
Dekan.

Die Exporte findet statt am Sonntag um 5 Uhr. Vigilien und Beerdigung Montag 9½ Uhr. 1679



Am 18. Februar um 7 Uhr Abends entschlief nach langem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente, sanft im Herrn unser geliebter Seelsorger, der Herr Pfarrer

Hugo Wierciński

im 65. Lebensjahre.

Geboren am 12. August 1833 und zum Priester geweiht im Jahre 1861, wirkte er seit dem 7. Mai 1867 ununterbrochen als Pfarrer hiesiger Gemeinde.

Während seiner langen rastlosen Thätigkeit hat er sich nicht nur bei seinen Pfarrkindern, sondern allgemein Liebe und Verehrung erworben.

Mit tiefem Schmerze werden wir stets seiner im Gebete gedenken.

Gott verleihe ihm den ewigen Frieden!

Thorn, am 19. Februar 1898.

Der katholische Kirchen-Vorstand
und die Gemeinde-Vertretung zu St. Jacob.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschließlich 18. Februar d. J. sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Arbeiter Franz Mankowski. 2. T. dem Arbeiter Franz Chinowskit. 3. T. dem Arbeiter Joseph Goretzki. 4. S. dem Eigenthümer Franz Paczkowski. 5. T. dem Schmied Martin Sulecki. 6. und 7. S. unehel. (Zwillinge). 8. T. dem Vizefeldwebel Robert Koch. 9. T. dem Händler Saly Krakowski. 10. S. dem Bäckermeister Franz Langanke. 11. T. dem Restaurateur Jacob Zelazny. 12. S. dem Kantinenpächter Gustav Pletat. 13. T dem Kutscher Leon Wilinski. 14. unehel. T. 15. dem Viehhändler August Hett. 16. S. dem Schuhmachermeister Joseph Kolkowski. 17. T. dem Königl. Regierungsbaumeister Ernst Hefermehl. 18. S. dem Maler Erich Heise. 19. und 20. S. und T. dem Kirchhofgärtner Carl Wandelt (Zwillinge.) 21. T. dem Arb. Jacob Chrusczynki.

Sterbefälle.

1. Kaufmann Hermann Peiser 72 J. 4 M. 24 Tg. 2. Schmiedemeister Carl Raths aus Rosenberg 76 J. 6 M. 1 Tg. 3. Louise Schirrmacher 83 J. 10 M. 19 Tg. 4. Carl Müller 19½ St. 5. Robert Müller 1 Tg. 8½ St. 6. Antonie Witkowski 3 M. 25 T. 7. Schlosserfrau Marie Schönberg geb. Bartke 33 J. 10 M. 20 Tg. 8. Dienstmädchen Rosalie Kysielewski 55 J. 5 M. 12 Tg. 9. Schuhmachermeisterwittwe Rosalie Janicki geb. Manska 82 J. 2 M. 1 Tg. 10. Else Schall 5 J. 1 M. 13 Tg. 11 Wladislaus Sawacki aus Wloclawek 8 M. 12. Stadtbaurathsfrau Marie Schultze geb. Amerlan 44 J. 19 T. 13. Else Hefermehl 1 T. 20 Min.

Aufgebote.

1. Schiffer Paul Schulz und Magdalena Dauer beide Danzig. 2. Steinsetzer Paul Kraft und Ernestine Günther beide Luckenwalde. 3. Schiffsgehilfe Wladislaus Sawetzki und Antonie Rutetzki beide Schwetz. 4. Uhrmacher Hermann Jacobsohn und Roeschen Becker. 5. Maler Franz Slawikowski und Auguste Müller. 6. Kaufmann Paul Thomas und Wittwe Martha Schmidt geb. Petzold beide Breslau. 7. Holzarbeiter Emil Knorrbein und Agnes Schwichtenberg beide Danzig. 8. Arbeiter Friedrich Geffers und Pauline Noak beide Vetschau. 9. Leitungsaufseher Bruno Mielke-Ratibor und Olga Buchholz. 10. Maurergeselle Emil Völkner und Emma Dlugokinski beide Solda.

Eheschließungen.

1. Schiffbauergeselle Anton Jaruszewski mit Josepha Wisniewski. 2. Landwirth Adolph Liedtke-Mocker mit Veronika Krzyzykowski, 3. Schuhmacher Bruno Kirschner mit Leokadia Zielaskowski. 4. Arbeiter Casimir Laskowski mit Franziska Piewunski.

Kleines Hausgrundstück,
passend für Handwerker, günstig und billig zu verkaufen. Auskunft
1624 **Heiligegeiststraße 7/9.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.** **Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Pianinos, kreuzs, v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15 Mk.** mon **Franco** 4 wöch. **Probesend.** Fa **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Ball-Saison
Plissé (jede Breite) wird gebrannt.
1509 **Hiller.**

Zu Maskenbällen, Theater-Aufführungen, Darstellungen lebender Bilder etc. halte stets ein **großes Lager von sehr eleganter**

Masken-Garderobe,

wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten. Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.

J. Łyskowska,
Thorn, Kulmerstraße Nr. 13.

Theaterdecorationen
In künstlerischer Ausführung
zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.
Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.
Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations-Fahnen jeder Art.
Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franco.
Otto Müller,
Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.
Godesberg a. Rhein.

Zu den Einsegnungen

empfehle ich in **hervorragender Auswahl** die neuesten schwarzen und weißen **Kleiderstoffe** zu bekannt billigen, streng festen Preisen.

Jünglings-Anzüge

zur Confirmation liefere ich **nach Maaß** aus besten Stoffen unter Leitung eines bewährten Zuschneiders zu sehr billigen Preisen bei tadellosem Sitze.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Artushof.

Sonntag, den 20. Februar cr.:
Grosses

Fastnachts-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regiments v. d. Marwitz (8 Pomm. Nr. 61. unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Gut gewähltes Programm mit humoristischen Einlagen.

Anfang 8 Uhr abends.

Eintrittspreis à Person 50 Pf.

Einzelne Billets (à Person 40 Pf.) u. Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis 7½ Uhr abends im Restaurant „Artushof" zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen (à 5 Mark) entgegengenommen.

Schützenhaus in Thorn.

Sonntag, den 20. Februar cr. und folgende Tage:

Grosse

Specialitäten-Vorstellungen.

Auftreten von Kunstkräften ersten Ranges.

The Fowley's.
Chinesen-Akrobaten.
Li-Fing-Hu, der kleinste und ulkigste Chinese der Jetztzeit.

Fräulein Else Wiosna, Liedersängerin. | **Fräulein Paula Fleige,** Kostüm-Soubrette.

The two Marrels,
die verrückten Amerikaner.
Exentrice und Knockabouts.

Herr A. Zöbisch, sächsischer Humorist. | **Geschw. Martinius,** Grotesk- und Tanz-Duettisten.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Eintrittpreis: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pfg.

1678 **Die Direktion.**

Total-Ausverkauf

wegen wirklicher

Aufgabe des Geschäfts

Culmerstr. 1.

Wegen Wegzuges von hier verkaufe mein Lager in
Kurzwaaren, Wolle u. Tricotagen
unterm Einkaufspreis aus.
Herrmann Gembicki.

Feinste
Süssrahm Margarine
mit hohem Sahnegehalt, Geschmack, Aroma und Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt
pro Pfd. 60 Pfg.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Eine Wohnung zu vermiethen bei
L. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 14.

Rathskeller.

Prima holländische

Austern

trafen soeben ein. 1684

Garderoben!

für den **Fastnachts-Maskenball** sind von **Dienstag Abend 6 Uhr** ab in **meinem Lokal** zu haben. (1666

G. Fliege.

Bürgerverein.

Montag, den 21. d. Mts.
Abends 8¼ Uhr
kleiner Saal des Schützenhauses:

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Mittheilungen des Vorsitzenden. 2. Bericht des Kassenführers 3. Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Bericht des Schriftführers. 5 Entlastung der Jahresrechnung. 6. Wahl des Vorstandes.

Recht zahlreicher Betheiligung der Mitglieder wird entgegengesehen.

Der Vorstand.

Sing-Verein.

Vom **21. Februar 1898** ab **jeden Montag** ein **zweiter**

Uebungs-Abend.

Zahlreiches Erscheinen durchaus nothwendig 1676

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag:
von Nachmittags 4 Uhr ab:
Unterhaltungs-Musik.



Restaurant „Reichskrone"
Heute Sonntag, d 20. d. Mts.:

Freiconcert

mit **humoristischen Vorträgen** von **Bliemchen.**

Empfehle hiesiges und **Ponarth-Bier** und frische vorzügliche **Flaki.** Kluge.

Wiener-Café, Mocker
Heute Sonntag:
Familien-Kränzchen.

Volksgarten.

Dienstag, den 22. Februar cr.
(Fastnacht)



Letzte große

Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

1661 **Das Comité**

Wiener Café, Mocker.

Dienstag, d. 22. Februar cr.
Grosser

Fastnachts-Maskenball

Alles Nähere die Plakate.
Maskengarderobe ist bei der Frau Lyskowska, Culmerstraße hier zu haben.

Das Comiteé.

Honig
Schönes Pflaumenmuss
von hiesigen Pflaumen gekocht,
empfiehlt **R. Rütz.**

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.